

06.06.2023

Antrag

der Fraktion der SPD

Freibadsaison 2023 – Schwimmland NRW braucht sichere und moderne Bäder

I. Ausgangslage

Schwimmen lernen und Schwimmvergnügen setzen gute Schwimmbäder voraus. Doch hieran mangelt es zusehends. Laut Sportstättenstatistik 2015 verfügte Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015 über einen Bäderbestand von 1.172 Hallen-, Frei- oder Naturbädern sowie Lehrschwimmbecken.¹ Der Schwimmverband NRW spricht von einem Rückgang von knapp 400 Bädern und Schwimmhallen in NRW seit Anfang des Jahrtausends.² Bei der für die Schwimmausbildung und den Schwimmsport geeigneten Bädern geht der Verband von einem Rückgang um 43 Prozent (614 Frei-, Hallen- und Kombibäder) aus.³ Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) spricht in dem Zusammenhang auch vom „Bädersterben“.

Gleichzeitig hat sich die Zahl der Nichtschwimmer im Grundschulalter in den vergangenen fünf Jahren von 10 auf 20 Prozent verdoppelt. Somit kann jedes fünfte Kind am Ende der Grundschule nicht schwimmen – weitere 23 Prozent werden als „unsichere Schwimmer“ eingestuft⁴. Die Gründe dafür sind vielfältig. Die Covid19-Pandemie hat mitunter dazu beigetragen, dass Schwimmbäder schließen mussten und der Schwimmunterricht ausgefallen ist. Doch auch nach der Pandemie erholen sich zwar die Zahlen bei der Schwimmausbildung, doch erreichen sie das Niveau von 2019 bei weitem nicht.⁵ Neben dem Bädersterben und dem Mangel an ausreichend Wasserflächen herrscht zudem wie in so vielen Bereichen auch beim Schwimmen ein Mangel an qualifiziertem Personal für die Schwimmausbildung und für den Betrieb von Schwimmstätten.

Für die Freibadsaison 2023 bedeutet das vor Ort erneut große Herausforderungen. Lange Schlangen, überfüllte Freibäder und unsichere Schwimmerinnen und Schwimmer sind in den wärmer werdenden Sommern keine Seltenheit. Während immer mehr, die es sich leisten können und Platz im Garten haben, eigene Pools aufstellen, bietet für viele der Weg zum öffentlichen Freibad die einzige Möglichkeit für Abkühlung und Freizeitvergnügen im Sommer. Doch bei immer weniger Bädern werden die Wege zum nächsten Freibad länger und die Bäder voller. Insbesondere in den Ballungsgebieten in NRW führt dies auch regelmäßig zu Konflikten.

¹ Hübner, Wulf, Bausteine für eine zeitgemäße und zukunftsfähige Sportstätteninfrastruktur in Nordrhein-Westfalen, 2016, S. 48

² Swimpool, Schwimmverband NRW, Presseinformation vom 26.06.2020

³ https://www.schwimmverband.nrw/download-file?file_id=1535&file_code=08de59e51e

⁴ <https://www.dlrg.de/informieren/die-dlrg/presse/schwimmfaehigkeit/>

⁵ https://www.schwimmverband.nrw/download-file?file_id=2994&file_code=41d2223808

Berichte über gewalttätige Auseinandersetzungen in Schwimm- und Freibädern waren in der vergangenen Freibadsaison auch aus nordrhein-westfälischen Kommunen vermehrt zu lesen.

Neben dem Mangel an ausreichend Personal zur Schwimmaufsicht bedarf es daher in immer mehr Freibädern den Einsatz von Personal des kommunalen Ordnungsdienstes oder den Einsatz von Sicherheitsdiensten. Dieser zusätzliche Bedarf erhöht den eh schon teuren Betrieb eines Freibades, was zu weiteren Schließungsüberlegungen führt. Gleichzeitig werden Familien durch lange Schlangen, übervolle Bäder und ein Unsicherheitsgefühl vom Besuch des Freibades abgeschreckt. Auch so verpassen Kinder die Möglichkeit schwimmen zu lernen oder ihre Kenntnisse im Wasser zu vertiefen.

Freibäder werden genauso wie Hallenbäder und Lehrschwimmbecken zu großen Teilen von Städten und Gemeinden getragen und unterhalten. Angesichts der knappen finanziellen Ausstattung und finanziellen Schieflage vieler Kommunen in NRW über viele Jahre hinweg, wurden viele Schwimmbäder geschlossen, notwendige Unterhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen unterblieben und an den Neubau von zusätzlichen Freibädern und Schwimmflächen ist landauf landab gar nicht zu denken.

Der Investitionsstau bei der kommunalen Infrastruktur beträgt bundesweit 165,5 Milliarden Euro.⁶ Knapp 60 Prozent aller Kommunen in Deutschland beschreiben einen gravierenden oder nennenswerten Investitionsrückstand in Sportstätten oder Bäder.⁷ Dies wird insbesondere für die strukturell finanzschwächeren Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen gelten. So haben nordrhein-westfälische Kommunen aus Kostengründen bereits Öffnungszeiten von Bädern reduziert oder gar vorübergehend ganz geschlossen.⁸ In der Untersuchung des Vorjahres beschrieben 17 Prozent der teilnehmenden Kommunen Pläne für die Schließung von Bädern.⁹ Hinzukommt die gewaltige Herausforderung, den Betrieb der Bäder zu dekarbonisieren.

Diesen Investitionsstau gilt es aufzulösen, um eine weitere Welle von Bäderschließungen zu verhindern. Gleichzeitig müssen die Städte und Gemeinden in die Lage versetzt werden, leistungsfähige und attraktive Frei- und Hallenbäder vorzuhalten.

Grundlegend für den Betrieb von Bädern sind darüber hinaus ausreichend Fachkräfte der Berufe in der Badesaufsicht. Laut Bundesverband Deutscher Schwimmmeister fehlen bundesweit mindestens 3.000 Fachkräfte.¹⁰ Infolgedessen drohen reduzierte Öffnungszeiten, die sich wiederum negativ auf die Möglichkeiten zum Erlernen des Schwimmens auswirken.

In der diesjährigen Freibadsaison muss daher vor allem auch der Fachkräftemangel gelöst werden. Neben der Gewinnung von hauptamtlichem Personal gilt es auch Ehrenamtler zu halten und zu gewinnen. Insbesondere an den Wochenenden und zu Stoßzeiten muss das Personal aufgestockt werden, um Wartezeiten zu verkürzen und einen reibungslosen Verlauf des Freibadaufenthalts vor, während und nach der Badezeit zu gewährleisten.

⁶ KfW-Kommunalpanel 2023, S. 11

⁷ KfW-Kommunalpanel 2023, S. 13

⁸ EY-Kommunenstudie 2022, S. 19

⁹ EY-Kommunenstudie 2020/2021

¹⁰ <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2023-04/fachkraeftemangel-verband-warnt-vor-dramatischem-personalmangel-in-schwimmbaedern>

II. Der Landtag stellt fest, dass

- Schwimmkompetenz insbesondere ausreichende und für das Schwimmen lernen adäquate Schwimmflächen und qualifizierte Schwimmausbilder*innen voraussetzt.
- Städte und Gemeinden beim Betrieb von Schwimmbädern und Lehrschwimmbecken unterstützt werden müssen, um dem Bädersterben entgegenzuwirken.
- Schwimmbäder, Lehrschwimmbecken und Freibäder stetiger Investitionen in Erhaltung, Sanierung und – insbesondere energetischer – Modernisierung bedürfen.
- kompetente Fachkräfte unabdingbare Voraussetzung für sichere und qualitative Schwimmanlagen sind.
- Freibäder ein Ort friedlicher und sicherer Freizeitgestaltung sein sollen.

III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. Kommunen finanziell stärker bei der Unterhaltung, Sanierung und energetischen Modernisierung von Schwimmanlagen zu unterstützen,
2. in Kooperation mit den Städten und Gemeinden und dem Schwimmverband NRW eine Bäderoffensive zu starten, zur Erhöhung der für die Schwimmausbildung geeigneten Wasserflächen. Diese Offensive muss ein Wasserflächenmanagement ebenso enthalten wie ein landesweites Monitoring der Investitions- und Sanierungsbedarfe bei unseren Bädern für eine nachhaltige Bäderplanung,
3. eine Offensive zur Ausbildung und Qualifizierung des Personals für die Schwimmausbildung zu konzipieren als Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Landesprogrammen zur Erhöhung der Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen,
4. gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden eine Offensive zur Ausbildung und Gewinnung von Fachkräften für den sicheren und reibungslosen Bäderbetrieb zu konzipieren und aufzulegen.
5. in Kooperation mit Städten und Gemeinden sowie privaten Schwimmbadbetreibern Sicherheitskonzepte zu erarbeiten und diese bei der Umsetzung zu unterstützen.

Jochen Ott
Sarah Philipp
Lisa-Kristin Kapteinat
Christian Dahm
Tülay Durdu
Justus Moor

und Fraktion